



Statistik - das 1. Bakka-
 laureatsstudium in Linz

Unsinn in den Medien – Vom allzu sorglosen Umgang mit Daten:
 Statistische Zusammenhänge

N.V. 17.1.1987

Steirischer Arzt warnt: „Kat“ fördert AIDS

GRAZ (Volksblatt, APA) „Achtung, Katalysator“, warnt in Verbindung mit der tödlichen Immunschwächekrankheit AIDS der Kraftfahrzeugfreund der Österreichischen Ärztekammer, der steirische Mediziner Dr. Fritz Lautner. In einem Artikel in der Zeitschrift der Österreichischen Ärztekammer griff er jetzt Meldungen auf, wonach Katalysator-Autos möglicherweise die Verbreitung von Herpes, AIDS und bestimmter Krebsformen begünstigen könnten. Dazu erklärte der ÖAMTC-Verkehrsmediziner, Dr. Raimund Saam, recht deutlich: „Das ist ein Wahnsinn, überhaupt der größte Unsinn, den ich je gehört habe! Wo gibt es denn in Afrika Katalysatoren?“

„Seit 20. September 1986 liegen Tatsachen zum Thema Toxizität (Giftigkeit – Anm.) von Katalysatoren auf dem Tisch. Ende Juli 1985 ließen vergleichende Publikationen und Archivstudien darauf schließen, daß die Erkrankung Herpes II (Genitalherpes), die sehr häufig von explosivem Gebärmutterhals- und Ovarialkrebs gefolgt wird, und gleichzeitig auch die Erkrankung AIDS nur dort besonders häufig manifest werden (mit fortschreitender Erkrankung), wo offensichtlich die Katalysator-technik im Automobil eingeführt wurde“, schreibt Dr. Lautner wörtlich in der neuesten Ausgabe der Österreichischen Ärztezeitung. Diese Meinung des steirischen Arztes – laut Amtskalender 1. Vizepräsident der Steirischen Ärztekammer – steht im offensichtlichen Widerspruch zu den bisherigen Aussagen der Mediziner: Demnach wird AIDS durch das Virus HIV (früher HTLV-II genannt), Herpes durch das Herpes-Virus hervorgerufen, und bei vielen Krebsarten suchen die Forscher noch weltweit nach Ursachen. Trotzdem verteidigt Dr. Lautner seine These: „Ich habe das aus einem US-Papier übernommen. In den Vereinigten Staaten gibt es für die Industrie ein absolutes Bauverbot für offene Katalysatoren. Man kann eine gewisse Korrelation zwischen der Einführung der Katalysator-technik und den gehäuften AIDS-Fällen zum Beispiel in Los Angeles nicht von der Hand weisen!“ Der steirische Arzt verweist in seinem Artikel in der Ärztezeitung vor allem auf die möglicherweise gefährliche Wirkung des Platins im Katalysator.

Ganz anders sieht Univ.-Prof. Dr. Manfred Neuberger vom Institut für Umwelthygiene der Universität Wien die Seuche. Der Experte: „Das ist eine reine Hypothese. Es gibt derzeit weltweit keinen Beweis für eine Schädlichkeit.“ Der Umwelthygieniker sieht ganz im Gegenteil Gefahren, wenn der Katalysator seinen Siegeszug nicht fortsetzt: „Durch die Abgasreinigung gehen viertel weniger schädliche Stickoxide und zehnmal weniger zum Teil krebserregende Kohlenwasserstoffe durch den Auspuff als sie bei Dieselmotoren ausgestoßen werden. Das giftige Kohlenmonoxid wird ebenfalls enorm reduziert.“

Somit gebe es alle Gründe für den „Kat“, aber keinen gegen die Reinigung der Auspuffgase.

Neues Volksblatt, 17.1.1987

(VOLKSBLATT, 17.1.1987)

Kommentar: Alt, aber gut: Da die Statistiker keine Zauberer sind (jedenfalls meines Wissens nach), kann mit dem Korrelationskoeffizienten natürlich nur der statistische Zusammenhang zwischen zwei metrischen Merkmalen gemessen werden. Dies muss nicht automatisch auch ein kausaler Zusammenhang sein. Die Begründung muss sich der Experte auf dem jeweiligen Gebiet schon selbst überlegen. Dass es einen statistischen Zusammenhang zwischen der Anzahl der AIDS-Fälle und der Anzahl der verkauften Katalysatorautos gibt, liegt daran, dass unabhängig voneinander beide Zahlenreihen im Laufe der 80er Jahre gestiegen sind. Gleichermassen gibt es natürlich auch einen statistischen Zusammenhang zwischen der Anzahl der in diesen Jahren produzierten CD's und AIDS oder in gegensinniger Weise zwischen den produzierten Schallplatten und AIDS. Bitte nicht auf Sensation machen: „LP's statt CD's würde AIDS zurück drängen!“

(Für den Kommentar verantwortlich: Andreas Quatember, IFAS)